

Studien zu Löhnen und Preisen in Rostock im Spätmittelalter [Ursula Hauschild]

Autor(en): **Herkenrath, Erland**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URSULA HAUSCHILD, *Studien zu Löhnen und Preisen in Rostock im Spätmittelalter*. Köln, Böhlau, 1973. VIII, 229 S., Diagramme, Tabellen. (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte. N.F. Bd. 19.)

Die Preis- und Lohnentwicklung im spätmittelalterlichen Deutschland ist trotz grossangelegten Arbeiten wie jener von M. Elsas weiterhin ein ergebnisreiches Forschungsfeld, weil die Zahl der bekannten geschlossenen Zahlenreihen ziemlich klein ist. Damit man sich von den regionalen Unterschieden in den Preis- und Lohnbewegungen ein verlässliches Bild machen kann, sollten noch weitere, auf einen engeren geographischen Bereich begrenzte Studien zur Verfügung gestellt werden. Dieser Aufgabe hat sich die vorliegende, von Rolf Sprandel betreute Hamburger Dissertation unterzogen. Sie beruht zur Hauptsache auf Rechnungen des Rostocker Stadtarchivs. Solide und einigermaßen lückenlose Angaben vermag die Verfasserin nur für die Jahre 1400 bis 1530 zu liefern, diejenigen für die Zeit von 1250 bis 1400 sind zu dürftig, als dass sie wirklich Aussagekraft hätten. Diese Angaben sind in langen, den Hauptteil des Buches füllenden Lohn- und Preislisten zusammengestellt und jeweils in Diagrammen verarbeitet. Erfasst sind die Löhne von Zimmerleuten, Trägern, Maurern, Handlangern, Dachdeckern, Landarbeitern u. a. und die Preise von Bier, Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen, Grütze, Mehl, Brot, Salz, Fleisch, Fisch, Butter, Öl, Tuch, Schuhen, Baumaterial, Kohle u. a. Die Lohn- und Preiskurven lassen den säkularen Trend einigermaßen deutlich werden: Sie steigen über das ganze 15. Jahrhundert geringfügig an, wenn man von kurzfristigen Ausschlägen absieht. Klar ersichtlich ist ein starker Anstieg für die Zeit von 1430 bis 1450, der durch einen danach einsetzenden und die ganze zweite Jahrhunderthälfte andauernden leichten Preis- und Lohnfall nicht ganz ausgeglichen werden konnte. Dieselbe Entwicklung ist auch für die anhand eines Warenkorbes berechneten Ernährungskosten zu verzeichnen.

In eher knappen Zügen versucht die Verfasserin in einem besonderen Kapitel den Einfluss einiger politischer und militärischer Ereignisse auf die Entwicklung von Preisen und Löhnen aufzuzeigen. So ist die erwähnte Teuerung von 1430–1450 auf eine Zunfterhebung in Rostock zurückzuführen: Der neue Rat brach das Bündnis mit den übrigen Hansestädten, wonach auf Betreiben des alten Rates die Stadt in Acht getan und mit dem Bann belegt wurde. Dies führte zu einem Rückgang im Erwerb der Stadt und zu Versorgungsschwierigkeiten. Im letzten Kapitel der Arbeit werden verschiedene Theorien zur Wirtschaftsentwicklung im Spätmittelalter vorgestellt und ihre Richtigkeit anhand der Entwicklung in Rostock überprüft. Die Verfasserin neigt der Ansicht Carlo M. Cipollas zu, der für das Spätmittelalter lokal und zeitlich begrenzte Krisen einräumt, nicht aber von einer allgemeinen europäischen Wirtschaftskrise spricht. Mit Entschiedenheit wendet sie sich gegen Wilhelm Abels Agrarkrisentheorie – Abel selbst würde heute allerdings den Begriff *Agrardepression* vorziehen –, die besagt, dass es von 1350 bis 1500 zu einer sogenannten Preis- und Einkommensschere kam:

Während die Getreidepreise sanken, stiegen die Löhne und die Preise für die Produkte der Handwerker. Die von der Verfasserin aufgezeigte Parallelentwicklung von Preisen und Löhnen in Rostock legt eine generelle Ablehnung der Agrarkrisentheorie nahe. Doch ist zu bedenken, dass nach Abel Rostock in einem Gebiet lag, in welchem das Ausmass der Wüstungen nur mittelmässig und der Bevölkerungsrückgang somit nur gering war. Da die Nachfrage nach Getreide nicht zurückging, blieb auch der Preisfall aus. Die für Rostock zur Verfügung stehenden Zahlen allein genügen nicht für die Verwerfung der Agrarkrisentheorie, sicher wird man aber bei der Beurteilung der spätmittelalterlichen Preis- und Lohnentwicklung regionale Unterschiede vermehrt beachten müssen.

Die Arbeit von Ursula Hauschild zeichnen eine klare Fragestellung und ein ebenso klar formuliertes Ergebnis aus. Einige Druckfehler – zum Beispiel Seite 212: nicht Fünfjahresdurchschnitte, sondern Fünfzigjahresdurchschnitte – fallen dagegen kaum ins Gewicht.

Zürich

Erland Herkenrath

RÉMY SCHEURER, *Correspondance du Cardinal Jean du Bellay*. Tome II, 1535–1536. Paris, C. Klincksieck, 1973. In-8°, 546 p. (Publications de la Société de l'Histoire de France. Série antérieure à 1789, N° 482).

M. R. Scheurer poursuit la vaste entreprise de publication qui nous a valu en 1969 un important volume de 237 lettres échelonnées de 1529 à 1535. Le présent volume en prend la suite naturelle, les lettres publiées étant numérotées de 238 à 470, mais cette fois la masse des missives ne concerne qu'un an et demi: 1535 (à partir du 24 juin) et 1536. Un événement considérable est en effet survenu dans la vie et dans la carrière de Jean du Bellay. Créé cardinal, il a été nommé par le roi son ambassadeur à Rome en une période de tension diplomatique marquée par l'annonce du passage de Charles-Quint en Italie, passage qui pourrait se révéler néfaste pour la France s'il entraînait le pape Paul III Farnese dans le sillage de l'Empereur. Époque cruciale également pour les tentatives de solution des problèmes religieux dont se préoccupent diversement Charles-Quint, dont la situation s'est améliorée en Allemagne, Paul III, qui souhaite réunir au plus vite un concile œcuménique, François I^{er} qui invite officiellement le théologien Mélanchton en France. Beaucoup d'intérêts français sont en jeu dans la péninsule italienne, notamment à Ferrare, et il faut pour les défendre que le roi agisse partout rapidement par l'entremise de son représentant, d'autant que la situation internationale évolue, avec une rapidité extrême, vers une déclaration d'hostilité entre François I^{er} et Charles-Quint. Or du Bellay est l'homme de confiance non seulement de François I^{er}, mais aussi de Marguerite de Navarre, sœur et conseillère très écoutée du roi, du puissant cardinal François de Tournon, tous personnages dont nous retrouvons les lettres dans ce volume, mêlées à celles d'une quantité de prélats, grands seigneurs,